

Kammerer Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Nr. 95 (1. Blatt)

Montag, den 24. April 1922

50. Jahrgang

Zuspitzung der Lage in Genua.

Die Dinge in Genua haben sich zuspitzt. Nach der offiziellen Übergabe des russischen Memorandums im Bureau der Konferenz gab Barthou dem französischen Sachverständigen Sehdouz den Auftrag, seinen Sitz im Komitee der sieben Sachverständigen der russischen Unterkommission nicht weiter einzunehmen, bis die französische Abordnung Instruktionen erhalten haben wird, die sie von Barthou einfordert. Barthou dringt vor allem darauf, genaue Aufklärungen zu erhalten, ob die deutsche Regierung das Recht habe, zu erklären, daß sie sich weiterhin für alle Fragen interessieren will, mit denen sich die russische Angelegenheiten betreffen. In dieser Frage wünscht Barthou, daß jede Zweideutigkeit gestrichen werde, weil es sonst zu Unklarheiten und Missverständnissen kommen könnte.

Der Frieden von Genua war wie der von Europa nur ein Scheinfrieden gewesen. Es hat dem Stillschweigen Frankreich nicht gefallen, daß Deutschland erst den russischen Bau erschütterte; es hat ihm nicht gefallen, daß Rußland sich erklärt, Frankreichs Forderungen zurückzuweisen und seine Forderungen zu stellen; es gefällt ihm noch weniger, daß England und Italien sich erdreisten, die Antwort Deutschlands als annehmbar zu betrachten. Daher lautet die französische Parole: Lloyd George hat den Zwischenfall als geschlossenen erklärt. Das ist seine Sache. Frankreich betrachtet ihn als nicht geschlossen. Es verlangt, daß der Vertrag von Rapallo zurückgenommen werde. Die Deutschen wollen nicht, weil sie nicht können, solange die Russen nicht wollen. Die Engländer sind verzweifelt, die Italiener suchen zu vermitteln. Unter diesen Umständen gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder man verhandelt auf neue und dann dauert die Konferenz noch sehr lange, oder aber die Gegenstände pressen zusammen und Genua erleidet das Schicksal von Cannes.

Barthou an de Facta.

Barthou richtete an de Facta ein Schreiben, in dem er ankündigt: Die deutsche Rechtsfertigung stellt den Vertrag mit Rußland als berechtigt hin. Die französische Abordnung ist aber der Ansicht, daß, ohne von internationalen bindenden Verpflichtungen zu sprechen, dieser Vertrag die Grundlagen von Cannes verläßt. Andererseits stellen die Alliierten fest, daß der deutsch-russische Vertrag den Geist des unumgänglichen Vertrauens in die internationale Zusammenarbeit stört. Sie waren einverstanden, daß deren Würde es nicht gestattete, weiter mit den deutschen Delegierten in der Kommission zusammenzuarbeiten, welche mit der Erledigung der russischen Angelegenheiten beauftragt ist. Es wäre unzeitgemäß, hier in die Einzelheiten der von der deutschen Abordnung vorgebrachten Neuerungen, die kühnen, harten Neuerungen sind, einzutreten, welche auch die lokale und offene Haltung der einflussreichen Mächte genügend widerlegen können.

Ein Protestschreiben des Reichskanzlers.

Gegen die beleidigenden Anschuldigungen Barthous in seinem Schreiben an de Facta hat Reichskanzler Dr. Brüning, als dem Präsidenten der Konferenz, folgendes Protestschreiben übermittelt:

Herr Präsident! Es wird der Text eines Schreibens in der Öffentlichkeit verbreitet, das der Präsident der französischen Delegation an Sie gerichtet haben soll. In diesem Schriftstück wird, wie mir mitgeteilt wurde, in Bezug auf mein Schreiben vom gestrigen Tage die Wendung „Lügenhafte Behauptungen“ gebraucht. Sollte dieser Ausdruck wirklich gefallen sein, so sehe ich mich gezwungen, entschieden Einspruch gegen eine beleidigende Anschuldigung zu erheben, durch die an einem besonders feierlichen Tage der Konferenz der von Ihnen, Herr Präsident, so nachdrücklich betonte und so tatkräftig vertretene Welt von Genua am schwersten verletzt wird.

Seydoux verläßt die Sitzung.

Die Franzosen sehen ganz offensichtlich ihre Deputationspolitik weiter fort. In der Sonntagsabend erstmalig zusammengetretenen Sachverständigenkommission für die russische Frage trat sofort die Sprengung durch die Franzosen ein. Seydoux erklärte, das russische Memorandum habe die Note, da es später als diese eingereicht sei, auf. Seydoux verließ hierauf den Saal. Die Russen haben erklärt, daß das Memorandum früher gültig gewesen, jetzt aber veraltet sei.

Lloyd George gegen Frankreich.

Sonntags fand eine Sitzung der Sachverständigen statt, welche an Deutschland die Note wegen des Vertragsabschlusses mit Rußland geschickt hatten und zu deren Einberufung der

Brief Barthous an de Facta Veranlassung gegeben hatte. Die Sitzung wurde eröffnet durch eine Erklärung Barthous, der seinen Brief inhaltlich wiederholte. Lloyd George erklärte, er sei ganz der Ansicht, daß ein oder zwei Punkte der deutschen Note der Aufklärung bedürften. Aber das ändere nichts daran, daß sie im ganzen als aufrichtig verständlich anzusehen sei. Lloyd George ging darauf ein, daß Barthou der Ansicht sei, die Deutschen hätten auf die Note der neun Mächte vom Dienstag nicht diejenige Antwort gegeben, die der Bedeutung der Note entsprochen haben würde. Lloyd George wies darauf hin, daß er zwischen der Antwort, die die Deutschen gegeben haben und der Unterzeichnung, die Barthou als Charakteristik für die alliierte Note bezeichnet habe, keinen tatsächlichen Unterschied sehen könne. Barthou nahm dann auf neue das Wort, um nochmals zu erklären, daß in dem deutsch-russischen Vertrag gewisse Hinweise auf weitergehende Abmachungen vorlägen, die von Interesse für die Konferenz seien. Lloyd George fragte darauf, worin Barthou diesen Hinweis erblicke, worauf Barthou die Antwort schuldig blieb.

Anschließend an diese Ansprache tagte die russische Unterkommission. Barthou führte einleitend aus: Das Memorandum, welches die Russen überreicht hätten, genüge keineswegs als Grundlage für die Weiterverhandlungen. Er verlangte die Zurückziehung des Memorandums. Hierauf sprach Lloyd George auf und erklärte, er habe genug vom dem Zwischenfall dieser Konferenz. Er werde sich an das russische Reich und die Welt wenden, wenn man immer noch Schwierigkeiten mache und verhinde, an die Arbeit zu gehen, und er werde dann sagen, wer die Arbeiten der Konferenz störe und das Einigungsziel verhindere. Das Memorandum sei der Konferenz nicht offiziell eingereicht. Die Konferenz würde viel zu tun haben, wenn sie Memoranden aller Beteiligten zu prüfen hätte. Die Russen teilten darauf mit, das Memorandum gelte nur für die Vergangenheit, aber nicht mehr für die gegenwärtige Lage.

Wieder eine Note an Deutschland.

Eine neue Note, die die Signatarmächte unter dem 23. April auf die Note der deutschen Delegation vom 18. April als Antwort gerichtet haben, lautet: Die Signatarmächte stellen mit Genehmigung fest, daß die deutsche Delegation der Tatsache Rechnung trägt, daß der Abschluß eines Sondervertrages zwischen Deutschland und Rußland über zum Tätigkeitsgebiet der Konferenz gehörende Fragen es unerwünscht macht, daß diese Delegation weiter an die Erörterung der Bedingungen eines Abkommens zwischen Rußland und den verschiedenen auf der Konferenz vertretenen Mächte teilnimmt.

Nach Ihrem Schreiben hat sich die deutsche Delegation zum Abschluß eines Sonderabkommens mit Rußland geäußert, weil Mitglieder der Delegationen der einflussreichen Mächte die Prüfung großer Schwierigkeiten abgesehen hätten, welche die von ihren Sachverständigen in London aufgestellten Vorschläge für Deutschland geschaffen haben würden. Die unterzeichneten Vertreter der einflussreichen Mächte haben bei den Mitgliedern ihrer Delegationen Nachforschungen angestellt und festgestellt, daß nicht der Schatten eines Beweises für diese Behauptung vorliegt.

Die Mitglieder der deutschen Delegation haben sich zu wiederholten Malen mit Mitgliedern der Delegationen der einflussreichen Mächte getroffen und unterhalten, sie haben jedoch niemals zu verstehen gegeben, daß die Londoner Vorschläge keine geeignete Basis für die Konferenzverhandlungen seien und daß die deutsche Delegation im Begriffe stehe, mit Rußland ein Sonderabkommen zu schließen. Die Behauptung, daß die offiziellen Beratungen mit den Russen über die Anerkennung der Schulden die Delegation der Gefährdung ausgesetzt hätten, sich einem für Deutschland unannehmbaren und von der Mehrheit der Mitglieder der Kommission bereits gebilligten Entwurf gegenüberzusetzen, ist gleichfalls unbegründet. Kein Entwurf wäre von der Konferenz angenommen worden oder hätte von ihr angenommen werden können, ohne die volle Möglichkeit seiner Erörterung in den zuständigen Kommissionen und Unterkommissionen zu geben. In diesen Kommissionen und Unterkommissionen war Deutschland auf dem Fuß der Gleichberechtigung mit den anderen Mächten vertreten. Ein Irrtum über die Tragweite der Sachverständigenvorschläge oder eine falsche Auslegung der offiziellen Unterhaltungen mit Rußland hätten wohl das Verlangen nach einer eingehenden Erörterung mit den Kommissionen der Konferenz rechtfertigen können. Indessen kann das in keiner Weise das verfolgte Verfahren rechtfertigen und die Unterzeichneten können nur bedauern, daß Ihre Note den Ver-

such macht, auf diesem Wege die Verantwortung für ein Verfahren, das mit dem für die Wiederherstellung Europas notwendigen Gelingen lokalen Zusammenarbeitens so sehr im Widerspruch steht, anderen Mächten zuzuschreiben.

Eine Ansprache des Reichskanzlers.

(W) Der Reichskanzler Dr. Brüning hielt bei einem Empfang der deutschen Kolonie in Genua durch den deutschen Vizekonsul in Rom, Neutath, eine Ansprache. Der Reichskanzler führte u. a. aus:

Die Konferenz von Genua ist für uns eine Etappe des Rettungswerks, das wir unternehmen haben mit dem Ziel der Wiederaufrichtung des Weltfriedens. Wir sind ohne alle große Hoffnungen nach Genua gekommen, betrachten aber diese Konferenz als einen Schritt vorwärts. Indessen fehlt ihr eine wichtige Macht, die notwendig wäre, um das Werk der Wiederherstellung der Weltwirtschaft zu vollbringen, nämlich Amerika. Alle unsere Arbeiten werden nur stillstehen, so lange durch die Abwesenheit Amerikas nicht der ganze Wiederaufbau der gesamten Weltwirtschaft ins Auge gefaßt werden kann. Auf den Schritt, den wir durch die Unterzeichnung des Vertrags von Rapallo unternommen haben, möchte ich hier nicht ausdrücklich eingehen. Ich bin aber bereit, jederzeit die volle Verantwortung für ihn zu übernehmen. In Genua sollen die Probleme des Ostens gemeinsam besprochen werden. Es wurde uns dabei aber eine Enttäuschung bereitet. Durch die separaten Verhandlungen eines Teils der hier vertretenen Mächte mit Rußland wurden plötzlich deutsche Interessen bedroht, und es galt, sie rechtzeitig wahrzunehmen. Das war unsere Pflicht, und wie haben uns diese Pflicht getan. Die Denkschrift der Londoner Sachverständigen hätte zu einem zweiten Versäumnis führen können. Seine Anwendung hätte das empfindliche Todesurteil über jeden Wiederaufbau Rußlands bedeutet, und wir wären außerdem in eine Schuldhaftigkeit auch nach Osten geraten, so daß der Ring der Schuldhaftigkeit sich um uns geschlossen hätte. Demgegenüber konnten wir nicht das korrekte Kind der Konferenz spielen. Durch den Vertrag von Rapallo haben wir den Ring, der uns bedrohte, vernichtet. Wir sind aber bereit, die Ideen, die in diesem Vertrag enthalten sind, in einen größeren gemeinsamen Rahmen einzuordnen, allerdings nicht untergeordnet im Sinne des Diktats. Die Entscheidung darüber liegt jetzt bei den Großmächten, namentlich bei England. Lloyd George hat gestern eine feierliche Rede gehalten und die Angelegenheit als erledigt erklärt. Dem schreibe ich mich an, jedoch muß ich mich gegen den Vorwurf der Alibialität wenden, denn die, auf die es ankommt, hätten unterrichtet sein können. Eines unserer deutschen Sprichwörter sagt, daß die Frauen die besten seien, von denen man nicht spricht. Ich muß dieses Sprichwort abwenden und auf die Konferenz von Genua anwenden, indem ich sage, die Fragen sind die wichtigsten, von denen man hier nicht spricht. Dadurch, daß man den Kopf in den Sand steckt, kann man diese Fragen nicht aus der Welt schaffen.

Die Idee von Genua „Verständigt auch wirtschaftlich“ verleiht dieser Konferenz die allergrößte historische Bedeutung. Deshalb hat Genua bei allen Völkern die freudigsten Hoffnungen erweckt. Im Auslande machen sich unsere Volksgenossen oft ein falsches Bild von unsern innern deutschen Verhältnissen. Deutschland ist kein politisches Chaos, sondern bei allen tiefen Meinungsverschiedenheiten gibt es für dieses schwer geprüfte Volk ein gemeinsames Ziel, nämlich die Wiederaufrichtung der politischen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit im Rahmen der europäischen Welt. Wir haben unser Möglichstes getan, vielleicht sogar auch Unmögliches vollbracht. Zunächst haben wir nur die Einheit unsers Reiches gerettet.

Der italienische König in Genua.

Der König von Italien traf Sonntagsabend am Bord des „Conte di Canouir“ im Hafen von Genua ein. Er empfing in der Präsektur die Lokal- und Provinzialbehörden in Audienz. Mittags kehrte der König an Bord zurück und empfing dort die Delegierten der fremden Mächte, die bei ihm dinerten. Der König hat mit Tischgesellschaften einige Worte gesprochen. Nach dem Essen hatte der König im Staatsbureau eine große Audienz und fuhr dann nach Sizilien ab.

Bei dem Diner auf dem „Dante Alighieri“ sagte er sich, daß der deutsche Reichskanzler dem König gegenüber über sich selbst in ein langes Gespräch, wobei er die deutsche Sprache gebrauchte. Auch mit Tischgesellschaften hat sich der König unterhalten. Wie verlautet,

versuchte der König persönlich als Vermittler einzugreifen, um die Krise zu beschwören.

Otto Hues Reisezug.

(to) Die Beerdigung des Bergarbeiterführers und Abgeordneten Otto Hues, die Sonntag nachmittag in Essen stattfand, gestaltete sich zu einer außerordentlich eindrucksvollen und durch die Zahl der Teilnehmer überwältigenden Kundgebung. Sie legte Zeugnis ab von der Vertiefung und großen Beliebtheit, deren sich der Bergarbeiter in weitesten Volkskreisen, insbesondere in der Arbeiterklasse, erfreute. Um 2 Uhr fand im großen Saale des städtischen Saalhauses eine Trauerfeier statt, an der Abordnungen aus allen Bergarbeiterverbänden Deutschlands, Vertreter der Regierung und Parlamente, Abgeordnete von Vereinen und Verbänden usw. teilnahmen. An rund 5000 Personen waren Teilnehmerkarten ausgegeben. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Leiche war auf dem Podium unter einer Halle von Blumen und Blatträn aufgebahrt. Knappen in bergmännischer Tracht mit umflorten brennenden Leuchtlampen hielten die Ehrenwache. Berge von kostbaren Kränzen mit breiten Widmungsinschriften, darunter zahlreiche aus dem Auslande, bedeckten das halbe Podium. Nach einem Orgelvorspiel und dem Vortrag eines Liedes durch den Volkshor hielt der Vorsitzende des Allen Bergarbeiterverbandes, Abg. Josefmann-Vogel, die Gedächtnisrede, worin er die Verdienste Hues, sein gewerkschaftliches und politisches Wirken warmen Herzens würdigte. Noch einmal sang der Volkshor, dann wurde der Sarg unter Orgelklang hinausgetragen. Tausende von Menschen, die zum Teil mit den von der Eisenbahnverwaltung eingelegten Sonderzügen aus der näheren und weiteren Umgebung herbeigekommen waren, hatten sich auf dem Vorplatz und den angrenzenden Straßenzügen versammelt und ordneten sich mit den Fahnenabordnungen zum Zug. Man schätzte die Zahl der Teilnehmer auf rund 50 000. Unter den Klängen einer Musiktruppe setzte sich der gewaltige Kondukt in Bewegung. Der Vorbemarsch dauerte 1 1/2 Stunden. Die Beerdigung fand auf dem weit vor den Toren der Stadt anemend gelegenen Ehrenfriedhof statt, wo Vertreter der sozialdemokratischen Reichstags- und Landtagsfraktionen, sowie Staatssekretär Gregorius als Vertreter der Staatsregierung dem Toten Nachrufe widmeten.

Vor der Königsproklamation in Ungarn.

(TU) Wie aus politischen Kreisen verlautet, ist zwischen dem Reichsverweser Horthy und dem Grafen Andrássy ein Kompromiß auf folgender Grundlage zustande gekommen: Die Regierung Horthy ist verpflichtet, die diplomatische Lage für die Anerkennung des Kronprinzen Otto, des ältesten Sohnes des verstorbenen Kaisers Karl, als König von Ungarn vorzubereiten. Otto soll zum König ausgerufen und bis zu seiner Krönung in acht Jahren möglichen Thronbestätigung durch den Reichsverweser beidermündig und erwachsen sein. Im Zusammenhange damit ist der gegen den Grafen Andrássy wegen seiner Mitwirkung bei dem letzten Putschversuch Karls angehängte Hochverratsprozeß niedergelegt worden.

Tagesereignisse.

(Später Prozeß gegen die Mörder Mirbachs.) Der in Berlin erscheinende „Golof Meßij“ bringt die Mitteilung, daß die angeklagten Mörder des Grafen Mirbach namens Kramow, Trutowsky und Majorow verhaftet und zur Aburteilung dem revolutionären Tribunal übergeben worden sind. Diese Nachricht wird durch Meldungen, die über Reval kommen, bestätigt, doch heißt es in dieser Lokaltat, daß die drei Täter, welche der Partei der Sozialrevolutionäre angehören, bereits seit einem Jahre inhaftiert sind und daß erst jetzt der Befehl zur Aburteilung gekommen sei.

(Der Ruin der Deutschen Werke.) Wie die Direktion der Deutschen Werke der Bochumer Zeitung mitteilt, ist, wenn die Beschäftigten aufrechterhalten bleiben, die in der letzten Not der alliierten Militärkontrollkommission vom 23. Februar auferlegt wurden, die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebe völlig in Frage gestellt. Insbesondere gelte dies von dem größten Werk Spandau. Die unermessliche Schließung des Spandauer Werkes würde 5000 Arbeiter und Angestellte brotlos machen. Die Stilllegung des Spandauer Werkes würde nicht ohne Mißwirkung auf andere Werke der Gesellschaft bleiben.

Nachfolger Hues im Reichstag wird Spiegel-Vielefeld, Bezirksleiter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes für Rheinland-Westfalen, der im Jahr 1912 dem Reichstag angehörte. Im preussischen Landtag tritt die Frau Anna Rex an die Stelle Hues.

**Buschmann,
Bäcker,
Boheide.**

Fritz's Feind

Unterhaltungs-Beilage

der Kammer Zeitung für Stadt und Land

Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Im Schatten.

23. Gefährdung.

Originalkommission von F. v. Arnfeld. — Urheberrecht 1921 durch Greiner & Co., Berlin 28. 30.

Надпись верная.)

„Warum antworten Sie nicht, Graf Vons-
berg? Ihr Schweigen beunruhigt mich. Sie wer-
den doch um Gotteswillen diesen Brief noch be-
antworten?“

„Ja... Ich habe ihn...“
 „Gott sei Dank! Und sieht etwas darin über
 eines Vermächtnis?“

Ich...weiß es nicht...
Wie? Sie wissen es nicht?^u
Ich habe keinen Anfall wie erlittenet. Er

„Der gute Herr hat mich erlitten.“
— „Er liegt in einem Gefährt meines Schreiftisches
vorne — noch genau so, wie ich ihn bekommen habe.
Der Graf würgte die Worte mühsam
heraus. Dann machte er eine ungebildete Be-
merkung unter dem klaren Wad dieser Augen, die
unerbittlich auf ihm ruhten — verflücht, ent-

...!

[illegible]

„Ja, aber warum, um Gotteswillen, daß Sie denn die arme Helene so sehr?“ unter-

„Das tragen Sie? Warum? Sie mit nicht um Braun heres kassungsbao.“

Frau Perez warte ihn aus mitleidigen

Erwartung.

Auf Thurm und Tor und Mauerkrans,
auf rauschende, dunkle Launen
fällt Glanzenstein und Dichteranz
dem Lacheln und aus Rinnen

Ein Weib steht an des Söllers Rand,
es umtobt der Wind ihre Rede:
„Mein Trauter zog ins Niederland,
er zog in die blutige Rebde.“

Und hört sie nicht Zinken und Siegesgeschrei,

„Sieht keinen Gelm sie nicht dirgen?
Im Wald nur singt auf der Biele die Gel.,
ein Stern töt niederkünfen.“

Der Morgen graut, die Welt ist so leer,

die Welt ist voll Gerechtigkeit.
Wen fragen auf langen Spieß' sie her?
Sie fanden ihn tot in der Heide.

Detjen von Giltencron.

Detlev von Söhlencron.

kannte sie ihn nicht einmal persönlich. Als er wieder um sie warb, wies sie ihn scheinbar ab. Später fiel, die sie nur als Mutter erkannt kannte, daß, daß ein aufsteigender stämmiger durch den mühenreichen nur in seiner Entwicklung gehemmt werde. Außerdem war er sehr jung und ihre „Gefühle war gegen eine Heirat mit dem „Herrschreiber von Males“. Niemand ahnte, daß er in der Wohnung war, um wenigstens zu ihm zu gehen, die sich erst späterhin zu ihm bekannte, als er durch jene Wohnung selbst zu dem Heirathen gekommen war. So mußte es selber

来 来 来 1995 来 来 来



„Ihr Sohn ist Stümpter? — Na trösten Sie sich —
meiner macht auch blau.“

Beim Dorfbader.

Vader (zum Gebrüder): „Gefährten hast Du dich?
Dummer Herr! ich dachte, das sind genug andere Leute da!“

Der praktische Diener.



Baron: „Wie können Sie sich nur unterstellen, Johann, und meine Gläubiger auch zu Ihren Gläubigern zu machen?“
Diener: „Der Einfachheit wegen, gnädiger Herr: das ist dann gleich ein Hausschmeißen.“

Ueilsaend.

„Nun, wie sind Sie mit Ihrem neuen Menstruationsmittel zufrieden, Frau Größlich?“
 „Das kann ich noch nicht sagen; mein Mann ist noch im Urlaub.“

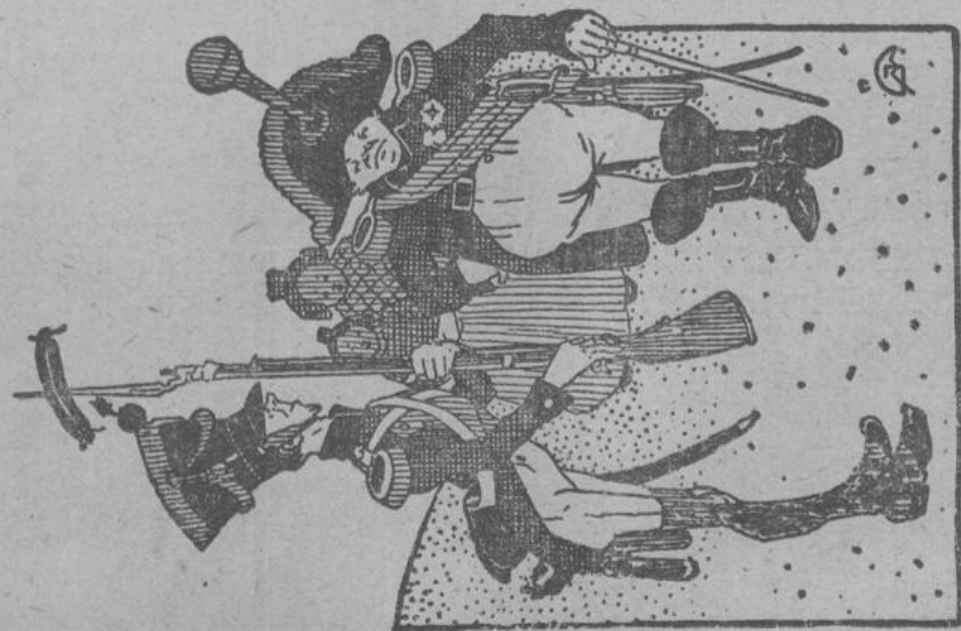
Mehr kann man nicht verlangen.

Wirt: „Mir graut ordentlich vor dem Schlafengehen, wenn ich an die letzte Nacht zurückdenke. Kein Auge habe ich guttur können vor Wangenbisse!“

„Abend wird“ Ich Sie auf meine Stoffen glorioformieren lassen!

Schönder Verdacht.
Barbier (zum Redacteur): „Meine Schere setzt mir,
Herr Doktor . . . haben Sie dieselbe vielleicht in Gedanken
eingesetzt?“

semifinali



„Es muß ich sagen, eine Wurst vom Rostert am
Gewürz?“

„Ja woagt, Hauptma. Du bist ma halt a bißerl z'schnell
komma, und oa hob i's nimma verlesien könn.“

Schneidhüpfel.

Das Auto, das Kunstst. der Mensch —
 Von außen, da sind: man nichts Ähnliches dran;
 Doch eine haben f'g meinst, der Menschheit zur Qual,
 Das kommt aus dem Innern: sie sinken egal! 1 P.

Rescinded

„Man soll sich nicht überfordern," sagte der Kommerzienrat und schaute sich um eine Mission zu niedrig ein.

Wahrheit.

Wie die Namen von Gewalt
 Doch wider ihren Ruf zerfielen!
 Ach, der Erfolg verleiht oft nicht
 Zum rechten Zeitpunkt aufzuhören.

„Das tat sie? Sie . . . opferte ihr Vermögen für ihn?“

Ja, nun mußte er alles! Ihn allein, mit die Frau gewesen war, die er durch Sienes Tod seiner Schwelle weichen ließ, mußte für ihn keines andern Blamens mehr würdig erliegen.

Die ersten Jahre verbrachte ich bei den Eltern
angst denn sie fanden die Christenmenschen, aber
er fühlte es kaum. Er hielt das bald, vergaß
sich in Schanden, das so viele Jahre her
genutzt und stincke es mit attemmen Sünden.
Solche eine Mutter seien heraus. Er griff ohne die
mit sich an beagten, nach dem, das die Sünd-
schiff keine Schuld anstieß und begann scham-
mend zu leben.

„Man — ist meine Bezeichnung richtig?“
 „Stonberg warde sich langsam um und ant-
 werte feierlich: „Wahr als das. Er handte mit
 die Steinwandbeinmale, bis Sie beugte sich
 seinen Blick zuwenden. Sie sind die. Die
 Versuch kann damit klar werden werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Mahnwort an alle!

des Schotes kann zu seinem Schiffe bringen. Es sollte genügen, daß er seinen Schiffsgehirn zu erweichen, nicht notwendig ist aber gebräuchlicher. Jede der Blätter der Blume abgenommen oder abgerieben, Gesichtes ist trocken, zu nützlich der Baum fetter wässrigen Säureauszügen benutzt, denn es kann nicht leben ohne Wasser. Die Blätter, Jede Gemeinbewegung bietet zum Abschlüssen notwendigen Bausteine der Seele auf ein Fußgänger im Gefolge und viele Kienge mögen auch hier ein Ziel, denn sie überleben, können und sind doch die Seiten in die Sinne der Blume zu fassen und die bedürftig zu befeuchten. Sie setzen die Seiten in die Seiten und das Wässrigen des Baumes ist nicht getrocknet.

Das Blüthen der Kienblumen, untereinander, Blüthen des Schotes in diesen, gebräuchlicher, Eitler lümmungen in ebenfalls fassbar. Eitler gering werden ganz, junge Pflanzen ganz, Eitler, untereinander, bestimmt über diesen, ganz, Eitler.

vorführung. Das Abweſen der Meile mit Dilem-
menraſt, die Befähigungen des Samme, die Gu-
te der Meile und die Befähigung im Geſamte haben
das Geſamte zur Selbſtbeurtheilung abgeben, be-
greife man ſich mit den von den Forſchenden
angegebenen Stimmen. Maßloſe Abweſen an

Plus einem uns zur Verführung gestellt

erhalten. Der Zimmerer auf, So ist nur wenig zu tun. Der Zimmerer muß aber so viel Holz anfertigen, daß es in der Lage ist, die Zimmerung zu tragen. Der Zimmerer muß aber so viel Holz anfertigen, daß es in der Lage ist, die Zimmerung zu tragen. Der Zimmerer muß aber so viel Holz anfertigen, daß es in der Lage ist, die Zimmerung zu tragen.

Das Wittigeffen liegt sehr ſchicklich und ein-
fach zu ſein und ſtellt doch eine ſchönliche Abbi-
ldung dar. ſoſt doch die geringe Stütze
aufſtehend von Schottersteinen, ſein und ſelbſt
beſitzt und nicht eine ſchöne ſchöne

of the same kind as the one in the first case.

2 Orientgeneralale im befehligen Geſieſet
Koſten Deutſchland mehr
als der Reichspräsident
der Reichsfänger und aus
gesamt Reichsflottent
endlich ihrer Dienſtauf
wandensſchadigungen

Manch

— Ein unterirdischer Ganges in der vielsagigen und Zug spendet mit der Erde anzuheben aus die fährer kann auszuheilen Sonne und die fährer auszuheilen so mit des Grotes auszuheilen mit des Datt das fährer

Der Vorläufer des
höchste April. Tag für
den mehr, und wenn
ein Bindflöße eine
eine Brause frischer
Bleibt er im Gerichte
als eroberte Ordnung